

Laibacher Zeitung.



Nr. 31.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 12, halbj. fl. 6. Für die Zustellung ins Haus ganzl. 54 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 9. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben am 29. Jänner d. J. den neu ernannten kön. niederländischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen Zuylen v. Nyevelt in besonderer Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Februar d. J. dem mit Titel und Charakter eines Hofrathes belleideten Kreisgerichtspräsidenten Dr. Alois Ritter v. Bisiani in Görz aus Anlaß der angesuchten Beförderung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Februar d. J. den von der Generalversammlung der Actionäre der priv. österreichischen Nationalbank wiedergewählten Directoren: Dr. Franz Egger, Michael Dumba, Joseph Max Trebisch und Karl Auspiz, dann dem von dieser Generalversammlung neu gewählten Director Gustav Figdor die Bestätigung für die statutenmäßige Dauer ihres Amtes allergnädigst zu erteilen geruht.

Preis m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Jänner d. J. dem Hilfsämterdirector Joseph Urschler in Znaim in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Februar d. J. dem prager Kaufmann Karl Halla in Anerkennung seiner vielfährigen eifrigen und erspriesslichen Verwendung als Handelsgerichtsbeisitzer den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Jänner d. J. dem Buchhändler Hermann Manz in Wien in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen bei Anlegung der Universitätsbibliothek in Czernowitz den Titel eines Universitätsbuchhändlers allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 5. Februar.

Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 8. Jänner d. J. den Landes-schulbehörden nachstehendes eröffnet:

Nach § 53 des Reichs-Volksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 sind Unterlehrer, welche nicht binnen fünf Jahren nach Beginn ihres praktischen Dienstes die Lehrbefähigungsprüfung ablegen, und solche, welche zur Wiederholungsprüfung nicht mehr zugelassen werden (§ 39 desselben Gesetzes), unter Abnahme des Zeugnisses der Reife vom Lehrfache zu entfernen. Daß zu diesen Lehrpersonen auch diejenigen zu zählen sind, welche unter dem Bestande der früheren Schulgesetze die Befähigung zum Unterlehrer an Trivial- oder Hauptschulen erlangt haben und im Schuldienste sich noch befinden, ohne bisher der Lehrbefähigungsprüfung nach den neuen Normen sich unterzogen zu haben, ergibt sich aus § 14 der Verordnung vom 12. Juli 1869, da hiedurch die bezüglichen Zeugnisse den Reifezeugnissen gleichgestellt wurden. Es ist nunmehr an der Zeit, daß auch diese im Interesse des Fortschrittes des Volksschulwesens getroffene gesetzliche Bestimmung allseitig zum Vollzuge gelange.

Hierzu bestimme ich in Bezug auf die im Dienste befindlichen, zur Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung bereits verpflichteten Unterlehrer und Unterlehrerinnen unter Berücksichtigung des in einigen Ländern noch fühlbaren Lehrermangels eine Frist bis zum Ende des Solarjahres 1877, mit dem Beifügen, daß die zum Zwecke erforderlichen Vorkehrungen seitens der k. k. Landes-schulbehörden von Amts wegen zu treffen sind.

Die Landes-schulbehörden haben daher die in Frage stehenden Unterlehrer zu conscribieren, dieselben zur Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung binnen des Solarjahres 1876 mit Hinweis auf den gegenwärtigen Ministerialerlaß zu verhalten und nur in rücksichtswürdigen Fällen die Frist bis zum Ende des Solarjahres 1877 zu erstrecken, nach erfolglosem Verlaufe der letzteren aber die Entfernung vom Lehrfache unter Abnahme des Reifezeugnisses zu verfügen.

Nach Verlaufe der zweijährigen Frist, wo nur mehr die mit Reifezeugnissen der gegenwärtigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten versehenen Unterlehrer und Unterlehrerinnen in Frage stehen werden, sollen die Landes-schulbehörden diese Lehrpersonen gleichfalls stets in Evidenz halten, vorkommenden Falles den § 53 des Reichs-Volksschulgesetzes durchführen und nur in rücksichtswürdigen Fällen eine Fristerweiterung bis zu einem Jahre bewilligen."

Am 5. Dezember v. J. abends 10 Uhr kam die Nachricht in das Dorf Feistritz in der Woche ein, daß ein Tagelöhner aus Tolmein mit Namen Jakob Begus, welcher Waren zum Markte nach Feistritz trug, im Gebirge Baca ermattet im Schnee niedergefallen sei und der Gefahr des Todes durch Erfrieren entgegenstehe.

Auf diese Kunde hin machten sich trotz der späten Abendstunde vier beherzte Burschen aus dem Dorfe Raune, nemlich Anton Raunik Nr. 12, Andreas Raunik Nr. 3, Franz Rozmann Nr. 7 und Jakob Rozmann Nr. 7 aus eigenem Antriebe auf den Weg, um dem Jakob Begus Hilfe zu bringen. Nach längerem Suchen fanden sie denselben zwar noch lebend, aber bewußtlos und erstarrt im Schnee liegend und brachten ihn um 1 Uhr nachts in das Dorf Feistritz, wo ihm sodann die nöthige ärztliche Hilfe zutheil wurde und worauf er sich bald wieder erholte.

Die Landesregierung, welche Kenntnis von diesem Vorfalle erhielt, hat den obgenannten vier Burschen für ihre muthvolle und aufopfernde Handlungsweise im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf die Belobung und Anerkennung ausgesprochen lassen.

Die österreichische Reformnote.

Das politische Ereignis des Tages bildet bekanntlich — wie wir bereits gestern gemeldet haben — die von Sr. Exc. dem Herrn Minister des Aeußern Grafen Andrassy an die österreichisch-ungarischen Botschafter in Paris, London und Rom, die Grafen Apponyi, Beust und Wimpffen, unterm 30. Dezember v. J. gerichtete Note, durch welche die drei Mächte, zu deren Höfen die genannten Vertreter beglaubigt sind, zur gemeinsamen Action in der türkischen Frage eingeladen wurden. Wie bekannt, fand diese Note durch eine bisher noch unaufgeklärte Indiscretion ihre vollinhaltliche Veröffentlichung in der Böhmischen Zeitung vom 3. Februar d. J. Durch diesen Umstand veranlaßt, brachte nun die Wiener Abendpost vom 5. d. M. die authentische Publication des französischen Textes dieser Note.

Wie begreiflich, erregte dieselbe die lebhafteste Sensation und beschäftigten sich sämmtliche österreichische Blätter in eingehender Weise — und zwar zumeist in günstigem und zustimmendem Sinne — mit dem Inhalte der Note.

Vor allem ist es ihr maßvoll gehaltener Ton, sowie der praktische Werth der vorgeschlagenen Reformen, die fast allseits gerechter Würdigung begegnen. Namentlich ist es die Presse, die ihr eine in besonders sympathischem Tone gehaltene Besprechung widmet, die wir nachstehend im Auszuge reproducieren:

Feuilleton.

Ein Justizmord.

Roman von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Das Gefühl einer wilden Freude belebte in diesem Moment die Marmorzüge der jungen Dame. Das Ziel, dem sie nachstrebte, stand aufs neue in schrecklichem Lichte vor ihr, aber sie bezwang das Gefühl mit aller Kraft ihrer unbeugsamen Seele und versetzte wieder ruhig:

„Ich halte es jedoch für gerathener, ihre Verzeihung zu erflehen.“

„Es wäre vergeblich. O, du kennst diese Frau nicht,“ sagte er.

Madame Maubriac lächelte.

„Du irrst dich, mein Freund. Ich kenne sie länger und besser als du.“

Roland fuhr mit der Hand an seine Stirn.

„Es ist wahr! jetzt erinnere ich mich. Es war auf der Reise nach Paris, im „Goldenen Löwen“ — Du sprachst von ihr.“

„Ja, ich sprach von ihr.“

„Aber woher und wie kennst du sie?“

„Nun, man wird doch seine Todfeindin kennen.“

„Das wäre Madame Mazerolles?“

„Ja, mein Freund, meine Todfeindin und — meine Schwiegermutter.“

Roland trat erstaunt einen Schritt zurück.

„Und das verschweigst du mir bis jetzt?“

„Ich hatte meine Gründe dazu. Ich bin Sabine von Egnidres-Savonnidres, die legitime Gattin des Herrn Charles Mazerolles, eines der Söhne der früheren Limonadenverkaufserin. Wie diese Frau dich heute morgen verurtheilt, um dich aus Paris zu vertreiben, so hat sie einst mich verdammt, in der Provinz zu vegetieren, und von den Brodsamen zu leben, die sie aus dem Schatze ihres Reichthums mir hohnvoll zugeworfen hat. Aber ich wiederhole jetzt deine Worte: Sie mag sich vorsehen!“

Sie faßte seine Hand und zog ihn zu sich auf den Divan.

„Höre mich ruhig an,“ versetzte sie. „Um der Drohung meiner Todfeindin, die jetzt auch die deinige ist, mit Erfolg zu begegnen, gilt es der Gewalt List entgegenzusetzen. Du mußt dich sechs Monate lang in Paris verborgen halten.“

„D, das ist verzweifelt lang!“ warf Roland ein.

Sabine bestand auf dieser Zeit.

„Man muß nicht nur glauben,“ fuhr sie fort,

„daß du dich nach den Colonien eingeschiffst hast, sondern, daß du auch an dem Orte deiner Bestimmung angelangt seist.“

„Aber wie ist das möglich zu machen?“ fragte er.

„D, das ist nicht schwer.“

„So sage mir das Mittel.“

„Du schreibst Madame Mazerolles von Martini-que aus.“

„Wie kann ich das?“

„Das ist leicht gethan. Dein Brief, hier abgefaßt, wird dort nach geraumer Zeit von einem Dritten auf die Post gegeben.“

„Ah, nun verstehe ich.“

„So wird deine Pathé und die Welt getäuscht.“

„Ah, vortrefflich! Ich bewundere dich!“

„Ich selbst habe diese List schon mit Erfolg angewandt.“

„Du?“

„Ja, ich, indem ich Herrn Charles Mazerolles und meine Schwiegermutter glauben machte, ich befände mich in Burgund. Du bleibst also in Paris, mein Freund, die Sache ist abgemacht.“

Roland unterwarf sich endlich diesem Befehle, aber nicht ohne ein Zeichen des Verdrusses in seiner Miene.

„Sei es,“ sagte er, „ich werde mich sechs Monate hier verborgen halten. Aber du wirst doch mein Versteck theilen?“

Ein seltsames Lächeln umzog die Lippen der jungen Frau.

„Sei ruhig,“ versetzte sie, „ich verlasse dich keinen Augenblick.“

Seine Züge erheiterten sich.

„Aber wovon wollen wir existieren?“ fragte Roland.

„Ah, das macht dir Sorge?“

„Ich kann dann mein Glück nicht mehr im Spiel versuchen.“

„Freilich! Das ist aber auch nicht nöthig.“

„Ja, wie sollen wir denn —“

„Ich werde Hilfe schaffen. Ich besitze ja noch die Schmuckstücke der Frau des Präfecten.“

Der junge Mann fuhr zurück.

„Also du hast sie —“

„Die Reformnote — schreibt die „Presse“ — die inbezug auf ihre sachlichen Vorschläge sich wesentlich den bisher zugunsten der Nichtmahomedaner promulgirten Satz, Fradés und Fermans anpaßt, nimmt den Padiſchah beim Wort, das, was im Principe feierlich versprochen worden, auch getreulich auszuführen und dadurch die Pacification der aufständischen Provinzen möglich zu machen. Auch die eifrigsten Freunde und Vertheidiger der Türkei werden diesen hohen Grad der Mäßigung anerkennen und ihre bisher erhobenen Vorwürfe jetzt angesichts der Reformvorschläge zurücknehmen müssen, wollen sie nicht zugestehen, daß die Pforte mit ihren jüngsten prunkhaften Reformen es nur auf Täuschung des Abendlandes und auf ein Scheinmandover gegenüber den eigenen Unterthanen abgesehen habe.“

Die Note zerfällt, wenn auch nicht äußerlich, doch tatsächlich, in zwei Partien: in die allgemeinen politischen Erwägungen über die Ursachen der Erhebung und Gründe, welche die Pforte bestimmen müssen, dem Rathe der Tractatmächte zu folgen, einerseits — und andererseits in die praktische Reformvorschläge selbst.

Inbetreff der Ursachen der Insurrection wird hervorgehoben, daß gerade Bosnien und die Herzegowina am wenigsten der wohlthätigen Neuerungen theilhaftig geworden, deren andere Provinzen des ottomanischen Reiches sich mehr oder weniger erfreuten; daß in diesen beiden gegenwärtig insurgirten Vilajets die wiederholt zugesagte confessionelle Gleichberechtigung niemals platzgegriffen, sondern der Gegensatz zwischen Mahomedanern und Christen sich auf das Schärfste zugespitzt hat; daß zu dem fürchtbaren confessionellen Drucke insbesondere seit Aufhebung der Leibeigenschaft ein ebenso unerträglich materielle sich zugesellt hat infolge ungeliger Agrarverhältnisse; daß der christliche Landbauer der Willkür des mahomedanischen Grundbesizers, der allein neben den Moscheen und dem Staate Bodeneigenthum sein eigen nennen könne, preisgegeben sei, daß der Gegensatz der Interessen mit dem Gegensatz des Glaubensbekenntnisses zusammenfalle und dadurch eine unveröhnliche Feindschaft entstanden sei.

Diesem unhaltbaren Zustande soll durch die vorgeschlagenen Reformen begegnet werden. Dieselben verlangen deshalb vollständige Gleichberechtigung der Confessionen, vollständige Gleichstellung der christlichen Religionsbekenntnisse mit dem Islam, und zwar in allen practischen Consequenzen für das staatliche und sociale Leben, für die politische Stellung der Christen im öffentlichen und privaten Rechte. Es werden viele Details ausdrücklich angeführt, bezüglich welcher dieser Grundsatze zur Anwendung kommen soll; geling es, diese Rechtsgleichheit durchzuführen und den Trotz der eingebornen Mahomedaner zu beugen, welche bisher in dem Rajah niemals einen Ebenbürtigen, sondern nur den unreinen Sklaven erblicken konnten, so würde damit eine der beachtenswerthesten friedlichen Revolutionen vollzogen.

Sehr präcis und bestimmt und, wie uns bedünken will, durch und durch praktisch lauten die Vorschläge inbetreff der agrarischen Neuerungen. Zunächst soll das Steuerpachtssystem abgeschafft werden. Da die Steuer, abgesehen von der Kopf- und Militärsteuer, theils aus einer Abgabe nach der Stückzahl des Viehstandes eines Bauers, theils in Naturalzehent bestanden hat, so lauten diese Abgaben infolge des Pachtensystems doppelt schwer auf dem Rajah. Die Schätzung der Herren war eine durch und durch willkürliche und die Uebnahme des Erntezehents gab dem Einnehmer des Pächters Anlaß zu den umfassendsten Erpressungen, indem er einfach die Ernte so lange auf dem Felde stehen

und verderben ließ, bis der arme Bauer, müde geworden, sich den ungerechtesten Forderungen fügte, um wenigstens noch einen kleinen Rest der Früchte seines Fleißes zu retten.

Ein weiterer Vorschlag zielt dahin, die Pächter, welche seit Aufhebung der Leibeigenschaft noch viel mehr als früher der schonungslosen Willkür ihrer Begs preisgegeben sind — ehemals haben diese Letzteren den Rajah wenigstens als brauchbares Nutzvieh einigermaßen geschont — in selbständige Grundbesitzer, in Freibauern, zu verwandeln. Es sollen die Pächter, wie die „Presse“ bereits anfangs August v. J. wiederholt vorgeschlagen hat, durch eine förmliche Grundablösung, wie solche auch die Türkei bereits in Bulgarien glücklich vollzogen hat, in das unbeschränkte Eigenthum des von ihnen bebauten Bodens gelangen. Ueberdies wird angeregt, von den ungeheuren Strecken ungebauten Landes, die theils Staatsdomäne, theils Bakuf, d. i. Moscheen- und Stiftungsbesitz sind, Parzellen gegen einen festzustellenden Modus allmählicher Erwerbung an eingeborne Colonisten zu überlassen.

Werden diese Vorschläge ausgeführt, so bildet sich allmählig aus der bosnischen und herzegowinischen Rajah, die seit dritthalb Jahrzehnten zu einem bettelhaften Landproletariat herabgedrückt wurde, ein seckhafter freier Bauernstand, und wird damit endlich eine solide Grundlage für die moralische und wirtschaftliche Entwicklung der christlichen Landbevölkerung beider Provinzen geschaffen.

Bezeichnend für die Tories, die gegenwärtig im englischen Cabinet das große Wort führen, ist es, daß sie mit allem vom Grafen Andrassy einverstanden waren, aber zur Empfehlung dieser Land-Bill sich nur schwer entschließen konnten. Sie mochten sich wol denken, welches schönes Capital John Bright und Genossen hieraus für ihre in Großbritannien und Irland verfolgte Agrarpolitik zu schlagen wissen werden.

Die Bürgschaft für die richtige Durchführung dieser Maßregeln liegt vorderhand zunächst darin, daß die Tractatmächte sich der Reformen so eindringlich annehmen. Man darf wol hieraus folgern, daß auch eine Form gefunden werde, um für die Zukunft die Verwirklichung dieser Reform der europäischen Controle nicht gänzlich zu entziehen. Hierin liegt für die Insurgenten die einzige Gewähr, daß, wenn sie die Waffen niederlegen, die ihnen gemachten Zusagen nicht diesmal ebenfalls, wie das bereits so oft geschehen ist, lediglich schöne Worte und leere Phrasen bleiben.

Sehr nachdrücklich sind die Argumente entwickelt, welche die Pforte zur Annahme der ihr ertheilten Rathschläge bestimmen sollen. Es wird namentlich darauf hingewiesen, daß bei der gegenwärtig in Montenegro und Serbien herrschenden Stimmung es trotz aller Profession der Großmächte kaum möglich sein dürfte, im Frühling eine Schilderhebung gegen den Halbmond zu verhindern, wenn nicht inzwischen die Pacification Fortschritte gemacht habe. Es wird der Pforte zu Gemüthe geführt, wie bedrohlich die Haltung der Bulgaren, wie bedenklich die Stimmung auf Creta sei und wie wenig, nachdem sie jetzt nicht im Stande gewesen, die Insurrection zu ersticken, sie dann im Falle einer allgemeinen Conflagration dieser Aufgabe genügen könne. Ebenso wird hervorgehoben, welches Gewicht die Mächte gerade deshalb, um eine größere Gefahr für den Frieden Europas zu vermeiden, auf eine möglichst rasche und vollständige Pacification der insurgirten Gebiete legen müssen; wie nur diese zunehmende Nothwendigkeit sie zu dem eingeschlagenen Schritte bewogen habe, wie dieselbe aber auch

sie bestimmen müsse, die vorgeschlagenen Reformen mit allem Nachdrucke zu befürworten.“

Parlamentarisches.

In der am 5. d. abgehaltenen Sitzung des Ausschusses zur Vorberathung des Antrages des Abg. Dr. Meznil und Genossen, betreffend die Besteuerung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, erstattete Referent Dr. Meznil den Bericht über das Regulativ vom 28. Mai 1875, wonach die Besteuerungspflicht im Principe mit den bestehenden Erwerbs- und Einkommensteuergesetzen in Einklang steht. Redner stellt den Antrag: Es sei trotz des erlassenen Regulativs in die Specialberathung des von ihm gestellten Antrages einzugehen und ein Specialgesetz zu beschließen.

Abg. Promber stellt den Antrag: „Der Ausschuss wolle beschließen: 1. er erkennt die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Besteuerung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften noch vor Durchführung der Steuerreform, 2. und beschließt, zum Zwecke der Feststellung eines solchen Gesetzes in die Specialdebatte des vom Abg. Dr. Meznil vorgelegten Entwurfes einzugehen,“ welcher angenommen wird.

Schließlich wurde noch der Antrag angenommen, wonach die Regierung aufzufordern ist, eine Erklärung in der Richtung abzugeben, ob sie bereit sei, eine Vorlage bis zur Herbstsaison einzubringen und das Regulativ zu publicieren.

In der am 5. d. stattgefundenen Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses, welcher vonseite der Regierung Sr. Exc. der Handelsminister Ritter v. Chlumetzky sowie der Sectionsrath Börz bewohnten, wurde die Generaldebatte über die Regierungsvorlage, betreffend den Handelsvertrag mit Rumänien, fortgesetzt. Die Debatte, welche nahezu fünf Stunden in Anspruch nahm, war nicht minder bewegt als in der letzten Ausschusssitzung, und theilnahmen sich an derselben die Abgeordneten: Fürth, Baron Zischol, Szj, Teuschl, Baron Walterskirchen, Neuwirth, Wolfrum, Frhr. Korb-Weidenheim, jun., Ritter v. Liebieg, Ritter v. Oppenheimer, sowie Sr. Exc. der Handelsminister, und wurde schließlich der Beschluß gefaßt, in die Specialdebatte einzugehen.

Ueber ausdrücklichen Beschluß des Ausschusses werden die Verhandlungen als höchst vertraulich betrachtet und nicht veröffentlicht.

Der Strafgesetzausschuss hat in seiner Sitzung vom 5. d. in Fortsetzung der Beratungen über den 1. Theil des Strafgesetzentwurfes die §§ 14 bis incl. 17 durchberathen. Nur § 15 wurde unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

Der Fortschrittclub schritt in der Sitzung vom selben Tage zur Neuwahl seines Bureau, und wurde zum Obmann Abg. Dr. Hoffer, zum Obmann-Stellvertreter Abg. Dr. Groß, zu Schriftführern die Abg. Held, Dr. Dürrenberger, Dr. Portugal und Freiherr v. Zischol gewählt.

Frankreich.

Aus Frankreich geht der „Pol. Corr.“ von ihrem sehr wohl unterrichteten pariser Correspondenten über den Ausfall der Senatswahlen unterm 1sten d. M. folgendes gut orientierende Schreiben zu:

„Geraubt. Nun ja. Warum soll ich es leugnen? Greifere dich deshalb nicht. Wir sind einander werth, mein Freund. Deine Skrupel kämen auch zu spät. Du kennst ja den alten Spruch: Schöne Seelen finden sich.“

Sabine hatte die letzten Worte mit lachendem Munde gesprochen. Dann wurde sie aber wieder ernst. „Dre mich an,“ sagte sie. „Wir sind jetzt in der Nacht des dritten Juli 1822. Wohlan, wenn du ein Mann bist, der sich nicht ungestraft beleidigen und beschimpfen läßt, so sind wir in sechs Monaten frei, reich und gerächt.“

Diese Verheißung aus dem Munde des schönen Weibes war, wie der Leser weiß, in der Nacht des dritten Jänner 1823, in der Madame Mazerolles ermordet wurde, in Erfüllung gegangen.

Sechstes Kapitel

Vor den Assisen.

Im Beginn des Jahres 1823 verbreitet sich in Paris das Gerücht, der König Ludwig XVIII. habe sich entschlossen, in Spanien die von dem Helden König siegreich ausgeführte Revolution, die das absolute Königthum vernichtet und die verdammungswürdige Inquisition aufgehoben hatte, mit einer großen Armee zu unterdrücken, damit sie in Frankreich keine Nachahmung finden solle. Diese Expedition, der Tyrannei und der Pfaffenwirthschaft wieder zu ihrer vollen Macht zu verhelfen, fand nicht die Beistimmung des größeren Theils des französischen Volkes. In den Kreisen derjenigen, welche die glorreiche, wenn auch blutige Revolution der

neunziger Jahre und die Großthaten der französischen Kriegshelden, deren Ruhm damals die Welt erfüllt, noch nicht vergessen hatten, erhob sich lautes Murren, so daß die Regierung eine öffentliche Kundgebung allgemeinen Misvergnügens befürchten mußte. Indem man an hoher Stelle auf ein Mittel sann, dieser Kundgebung, die zu noch schlimmerem führen konnte, zuvorzukommen, kam ihr der Mordmord im Hotel Mazerolles, der ganz Paris in eine nur selten dagewesene Aufregung versetzte, zu Hilfe. Wie die Kunde von diesem gräßlichen Verbrechen die Hauptstadt durchlief, wandten sich aller Gedanken und Gespräche plötzlich von der Politik ab, und in den höchsten, wie in den niedrigsten Ständen und Klassen war nur von diesem Verbrechen die Rede. Die Minister des Königs benutzten diese Aufregung und ließen sie noch durch diejenigen Journale, die im Solde der Regierung standen, nach Kräften schüren.

Es verging kein Tag, an dem man nicht langgedehnte, ausführliche Artikel bezüglich dieser Unthat in den Zeitungen las und neugierig verschlang.

Faß jeder dieser Artikel verkündete der pariser Welt, daß der Invalide und Ex-Dragoner Jacques Lebrun der Missethäter sei, welcher seine edle, wohlthätige Herrin, die ihn mehr als Freund, denn als Diener behandelt und ihm das größte Vertrauen geschenkt, in entsetzlicher Weise ermordet habe. Man pries die ewige Gerechtigkeit, daß sie das Gericht so schnell auf die Spur des Mörders geführt und theilte seinen Lesern mit, daß der Verbrecher, der seine schändliche That frech leugne, bereits im Kerker sitze und bald vor den Assisen überführt und verurtheilt werden würde.

Anderer Blätter sprachen von der allgemeinen Trauer,

die unter den Bewohnern des Viertels herrsche, in dem die Selige unermessliche Wohlthaten ausgestreut, von dem entsetzlichen Schmerz, den die beiden Söhne der Ermordeten, Alexander und Charles Mazerolles, über die Ermordung ihrer edlen Mutter empfanden und wie der letztgenannte Tag und Nacht in Thränen zerflöße.

Noch eine andere Zeitung berichtete von einer Zusammenkunft, welche die Tochter des benannten Jacques Lebrun mit ihrem Vater im Gefängnisse in Gegenwart mehrerer Gerichtspersonen gehabt, daß man gehofft habe, der Verbrecher würde bei dem Anblicke seiner bleichen vor Schmerz vergehenden Tochter, über die er Schmach und Schande gebracht, Reue fühlen, seine Missethat gestehen und zugleich offenbaren, wo er die Früchte seiner That verborgen. Aber man habe sich in dieser Hoffnung getäuscht. Helene habe ihren Vater unter Thränen umarmt, aber es sei kein Wort ihrem Munde entflohen, daß sie ihn schuldig glaube. So sei denn diese Zusammenkunft vorübergegangen, ohne daß sie Licht in diese Sache gebracht.

Ebenso erfuhr das Publikum, es sei anfangs die Absicht des königlichen Staatsanwalts gewesen, Helene die Gefangenschaft ihres Vaters theilen zu lassen, daß er aber von Bidoc, dem Chef der Sicherheitspolizei, bestimmt geworden, diesen Entschluß aufzugeben, das junge Mädchen aber dagegen einer strengen Ueberwachung zu unterwerfen. Das arme Kind habe sich, so wurde gemeldet, nach dem Morgen des Tages, an dem ihr Vater verhaftet, in das Kloster der Schwestern vom Kreuze geflüchtet, von denen sie erzogen worden, und welche ihre Tugend und Sittsamkeit rühmten.

(Fortsetzung folgt.)

Das Ergebnis der Wahlen ist nicht so schlimm, als man vor der Proclamation des Marschalls hätte besorgen können. Augenscheinlich hat diese Proclamation, indem sie in eine verwickelte Situation Klarheit brachte, vortreffliche Wirkung gemacht. Indes sind doch gewisse pessimistische Vermuthungen, wenn auch nur zum Theile, in Erfüllung gegangen. Der Mißbrauch, welchen die Linke der Nationalversammlung von ihrem Siege gelegentlich der Wahl der 75 lebenslänglichen Senatoren machte, werde, schrieb ich Ihnen seinerzeit, einerseits dem Radicalismus ein Impuls, eine Aufmunterung sein und andererseits als Reaction eine starke, bonapartistische Strömung hervorrufen. In der That haben die Bonapartisten und Radicale bei den Wahlen vom 30. Jänner ziemlich bedeutende Erfolge errungen.

Diese beiden Fractionen sind die einzigen, welche bei den Wahlen numerisch gewonnen haben. So haben die Bonapartisten 40 bis 50 Senatorenstühle erhalten. Die Schätzungen der Blätter variieren zwischen 41, 42, 45, 47, 48 und 52. Selbst einige abgerechnet, die nur deshalb als Bonapartisten gelten, weil sie unter dem Kaiserreiche gedient haben, die aber eigentlich bloß conservativer Monarchisten sind, — werden im Senate noch immer etwa fünfzig unanfechtbare Bonapartisten sitzen. Zieht man in Betracht, daß deren in der Nationalversammlung kaum 30 auf 750 Deputierte waren, so sieht man, daß in dem nur 300 Mitglieder zählenden Senate ihre numerische Stärke sich mehr als verdreifacht hat.

Die zweitgenannte Fraction betreffend, sind bei den Wahlen vom 30. Jänner 28 Sitze den Radicales und vorgeschrittenen Republikanern zugefallen. Wenn man hierzu noch die 8 Radicales zählt, welche sich unter den 75 von der Nationalversammlung ernannten Senatoren befinden, und weiters bedenkt, daß die vier Colonien, ihrer unwandelbaren Gesplogenheit gemäß, wahrscheinlich vorgeschrittene Republikaner wählen werden, so ergibt sich, daß die äußerste Linke im Senate gleichfalls an vierzig Mitglieder zählen wird. Auch dies ist eine relative numerische Zunahme, denn in der Nationalversammlung waren 80 Radicale unter 750 Deputierten, während sich unter den 300 Senatoren deren 40 befinden werden.

Im übrigen hat jede der beiden Fractionen für sich einen besondern Triumph zu verzeichnen: die Bonapartisten, indem sie den Justizminister Dufaure in der Charente Inférieure schlugen, und die Radicales, indem sie hauptsächlich zur Niederlage Buffets in den Vogesen beitrugen. Ich beileibe mich übrigens hinzuzufügen, daß keiner der beiden Minister die Partie für verloren gibt und daß beide ihre Candidatur für die Deputiertenwahlen aufstellen werden.

Eine Zusammenstellung der Wahlergebnisse vom 30. Jänner mit den 75 unabsetzbaren Senatoren ergibt, in runden Zahlen ausgedrückt, daß 60 Senatorenstühle den Legitimisten und Monarchisten der Rechten, 110 dem linken Centrum und den gemäßigten Republikanern und die restierenden Sitze, ungefähr 50, dem rechten Centrum (Orleanisten) angehören werden. Unter den letztangeführten befinden sich 30, die, wiewol sich der gegenwärtigen Ordnung der Dinge fügend, im Grunde ihres Herzens monarchistische Gesinnungen bewahren, und 20, die sich offen der Verfassung vom 25. Februar angegeschlossen haben und aus diesem Grunde Constitutionelle genannt werden. Es werden demnach die directen Gegner der republikanischen Verfassung, nemlich: die Bonapartisten (40), die Legitimisten und die Monarchisten der Rechten (60), dann diejenigen, welchen diese Verfassung nicht demokratisch genug erscheint, d. i. die Radicales (40), zusammen im Senate über 140 Stimmen verfügen.

Diesen drei excentrischen Fractionen wird ein gleichzeitig liberales und conservatives Centrum gegenüberstehen, welches, aus den Orleanisten (30), den Constitutionellen (20), dem linken Centrum und den gemäßigten Republikanern (110), gebildet, 160 Stimmen zählen wird. Dieses Centrum, auf welchem der Bestand der conservativen Republik ruht, wird daher eine unbestreitbare Mehrheit bilden.

Leider erscheint diese Majorität weder hinreichend stark an Zahl, noch compact genug, um vor jeder Ueberfischung und jedem Zufalle gesichert zu sein. Damit das derart zusammengesetzte Centrum eine solide Regierungsmehrheit, auf Grundlage der Verfassung vom 25. Februar, bilden könne, ist es notwendig, daß die Orleanisten in allen wichtigen Fragen fest zu den gemäßigten Republikanern stehen. Nun ist aber zu besorgen, daß mindestens einige Orleanisten zuweilen zur Rechten hinneigen, und noch eher, daß Republikaner, welche sich gemäßigte nennen, nur zu oft gegen die äußerste Linke eintreten werden.

Diese letztere Befürchtung ist um so mehr am Platze, als niemand glaubt, daß Herr Thiers ernstlich und aufrichtig die Regierung des Marschalls unterstützen wolle; und der Einfluß Thiers' auf die Republikaner ist noch immer ein sehr großer. Im Grunde genommen ist der frühere Präsident der Republik heutzutage weit mehr das Haupt der vorgeschrittenen, als der gemäßigten Republikaner.

Scheidet man endlich die Gewählten vom 30. Jänner und die Unabsetzbaren einfach in Republikaner und Nicht-Republikaner, so findet sich der Senat

genau in zwei gleiche Theile getheilt: er wird aus 150 Republikanern und 150 Nicht-Republikanern bestehen. Letzterer Umstand scheint anzudeuten, daß diese Versammlung sozusagen neutralisiert sein werde, daß sie nicht insinieren werde, die erste Rolle zu übernehmen, die Initiative zu besitzen und eine größere Action zu unternehmen; sie scheint dazu bestimmt, vor der Deputiertenkammer in den Hintergrund zu treten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Februar.

In der Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses vom 6. d. M. wurde zunächst auf die Erörterung des zwischen Oesterreich und der Türkei einerseits, dann Oesterreich und Rumänien andererseits bestehenden Vertragsverhältnisses eingegangen und nach längerer Debatte auf Antrag Dr. Herbst beschlossen, daß im Gegensaße zu den Ausführungen und Aufstellungen in dem Referenten-Entwurfe des Abgeordneten Fürth in dem an das Haus zu erstattenden Berichte direct der Grundsatz aufgestellt werden soll, daß die vertragsmäßigen Rechte, welche für Oesterreich aus seinen Verträgen und Stipulationen resultieren, aufrecht seien und daß auf dieselben in keiner Weise Verzicht geleistet worden sei. Hierauf wurde zur Berathung des Artikels I, betreffend die Beschränkung der Besitzfähigkeit der österreichischen Israeliten in Rumänien, übergegangen im Zusammenhange mit Artikel IV und den betreffenden Bestimmungen der Additional-Convention. Eine Aenderung daran wurde selbstverständlich nicht vorgenommen, sondern auf Antrag des Abgeordneten Isbary der Beschluß gefaßt, daß im Berichte in entsprechender Form dem Bedauern über diese Ausnahmestimmung zu Ungunsten der österreichischen Unterthanen israelitischer Confession Ausdruck gegeben werden soll. Darüber hinaus kam der Ausschuss in der gestrigen Sitzung nicht und wird die Specialverhandlung voraussichtlich heute abends fortgesetzt werden.

Im Eisenbahnausschusse wurde ein vom Subcomité vorgelegter Gesetzentwurf bezüglich der Eisenbahn Unterdrauburg-Wolfsberg in der General- und Specialdebatte angenommen und hierfür 300,000 fl. eingestellt; ebenso wurde der Gesetzentwurf betreffend die Eisenbahn Unterdrauburg-Eilli angenommen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sollen noch im Verlaufe dieser Woche die Verhandlungen der beiden Ministerien wegen Revision des Zollbündnisses und der Bankfrage wieder aufgenommen werden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erstattete Ghyzly am 7. d. kurzen Bericht über Deaks Leichenfeier und bemerkte, daß die Landescommission einen detaillirten Bericht hierüber, sobald derselbe fertig, dem Hause vorlegen werde. Vorläufig aber theilte er mit, daß die ganze Nation, die Krone und das Allerhöchste Herrscherhaus bei der Trauerfeier vertreten waren. — Der Communicationsminister unterbreitete drei Gesetzentwürfe: über ein Anlehen zum Arrangement der zinsengarantirten hilsbedürftigen Bahnen; über die Modification der Concessionsurkunde für die Bahnlinie Banrevo-Nadasd und über die Umänderung der Pferdebahn Tyrnau-Szered in eine Locomotivbahn. — Der Justizminister kündigte seine Antwort auf Ragaly's Interpellation, betreffend die Aufhebung der Regalien, für den 8. d. M. an. — Sodann, zur Tagesordnung übergehend, wurde die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Modification der Normen des Tabakgefälles, fortgesetzt.

Auf den Antrag des Herzogs d'Audiffret-Pasquier hat der Vorstand der französischen Nationalversammlung beschlossen, daß die Uebertragung der Gewalten an die künftige Kammer mit einer gewissen Feierlichkeit vorstatten gehen sollte und das Staatsoberhaupt, sowie die höheren Staatsbürger hiebei anwesend sein sollen. — Die in Paris anwesenden Senatoren haben in einer am 3. d. stattgehabten Versammlung beschlossen, den Duc d'Audiffret-Pasquier zum Präsidenten, die Herren Duclerc und Martel zu Vice-Präsidenten und Baze zum Quästor zu wählen. Buffet und seine Partei wollen den Bonapartisten Grafen Daru zum Senats-Präsidenten candidieren. Wie die „France“ mittheilt, wird die Wahl des Senats-Präsidenten für das Schicksal des Herrn Buffet entscheidend sein. — Thiers hat einzig und allein die Candidatur für Paris angenommen.

Aus Spanien kommt die Nachricht, daß die beabsichtigten Bewegungen der königlichen Truppen durch das schlechte Wetter verzögert werden. General Moriones wird an der Grenze erwartet.

Tagesneuigkeiten.

(Frauenverein in Graz.) Der Frauenverein aller christlichen Confessionen in Graz hielt am 12. Jänner seine Jahresversammlung, in welcher der Rechenschaftsbericht erstattet wurde. Der Verein feiert heuer sein fünfundsanzwanzigjähriges Bestehen und hatte während dieser Zeit eine Gesamtsumme von 42,919 fl. und eine Gesamttausgabe von 40,109 fl. Seit 1862 wurden 18,702 Arme regelmäßig und 4242 zeitweilig betheilt.

(Ausstellung in München.) Die deutsche Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung in München 1876, welche der

münchener Kunstgewerbeverein anlässlich seiner 25jährigen Jubiläumfeier ins Leben gerufen, nimmt noch den bereits vorliegenden Anmeldungen, für welche der Termin mit dem 15. Februar ablaufen wird, angeahnte Dimensionen an. Der größte Theil der deutschen Fürsten hat die entgegenkommendste Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, die Ausstellung mit den kostbarsten Werken alter wie neuerer Zeit zu bereichern, und selbst die Porten des grünen Gewölbes in Dresden, sonst unerbittlich, werden sich aufthun, um die Schätze dieser berühmten Sammlung in Concurrenz treten zu lassen. Eine besondere Förderung des Unternehmens ergab sich aus der bewilligten Prachtenermäßigung auf die Hälfte, welche bis jetzt von Preußen, Baiern, Württemberg, Baden, Hessen und den Reichslanden erlangt wurde.

(Räuber im Waggon.) Wie das veroneser Blatt „l'Abige“ vom 1. d. M. erzählt, wurde am Abende zuvor in einem Eisenbahnwaggon zweiter Klasse auf der Bahnstrecke Ala-Berona ein frecher Raubanfall ausgeführt. Es befanden sich in dem Waggon Professor Steinhauser aus Karlsruhe und seine Dienerin Anna Fetter. Als der Zug sich von Pescantina in Bewegung gesetzt, öffneten plötzlich zwei Gauner die Thüre, stiegen ein, geboten den Insassen mit gezückten Messern Stillschweigen und nahmen dem Professor sein ganzes Geld ab, gegen 2000 fl. in Silber und Banknoten; dann gingen sie in ein anstößendes Coupé, in welchem sich der Ingenieur Lubei aus Trient befand, um auch diesen auszurauben. Es entstand ein Ringen und die Hände mußten leer abziehen; sie stiegen dann, nachdem sie den Professor nochmals bedroht, aus und flohen querselben, der Tisch zu. Der Raubanfall war zwischen den Stationen Domigliara und Pescantina, die eine Viertelstunde Fahrzeit von einander entfernt sind, geschehen.

Lokales.

Auszug aus dem Protokolle

über die

ordentliche Sitzung des l. l. Landesschnittrathes

für Krain in Laibach am 23. Dezember 1875 unter dem Vorsitze des Herrn l. l. Landespräsidenten Bohuslav Ritter v. Widmann in Anwesenheit von 6 Mitgliedern.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und läßt durch den Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäfte vortragen, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird.

Der von der laibacher Oberrealschuldirektion vorgelegte Bericht über die Lehrstoff- und Stundeneinteilung im ersten Semester 1875/6 wird genehmigt.

Die Komptenzgesuche um eine am Realgymnasium zu Krainburg erledigte Lehrstelle werden dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Die Stunden- und Lehrfächervertheilungen der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten in Laibach für das Schuljahr 1875/6 werden genehmigt zur Kenntnis genommen.

Die Schulgeldbefreiungsgesuche einiger Schüler der Übungsschule der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt werden erledigt.

Aus dem vom hohen Ministerium für Cultus und Unterricht für das Schuljahr 1875/6 bewilligten Beträge von 9000 fl. werden 62 Zöglinge der l. l. Lehrerbildungsanstalt, 56 Zöglinge der l. l. Lehrerinnenbildungsanstalt mit Staatsstipendien, dann 24 Zöglinge der Vorbereitungsanstalt an der l. l. Lehrerbildungsanstalt mit Unterstützungen betheilt.

Ueber die Gesuche der Schulleitungen in Zoll, Gutenfeld, Brunnndorf und Planina um Vertheilung mit landwirtschaftlichen Werken wird das Gutachten der l. l. Landesregierung erstattet.

Das Gesuch eines Ortschaftsrathes um nachträgliche Bewilligung zur Vorauszahlung eines im Vorauslage der Volksschule pro 1875 für die Geschäftsbeforgung des Ortschaftsrathes eingekesselten und bei dessen Erledigung gestrichenen Betrages wird dem krainischen Landesauschusse übermittle.

Der Bericht der laibacher Oberrealschuldirektion über den Stand der gewerblichen Fortbildungsschule im Schuljahre 1874/5 wird dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht mit dem Antrage auf eine Subvention für das Schuljahr 1875/6 vorgelegt.

Anlässlich des von der laibacher Oberrealschuldirektion erstatteten Berichtes über den Stand der Dotationsmittel der gewerblichen Fortbildungsschule wird sich an den krainischen Landesauschusse bezüglich der Bedeckung des auf das Jahresfordernis sich ergebenden Abganges zur Erhaltung der an den beiden städtischen Volksschulen bestehenden Vorbereitungsschule der Gewerbslehrlinge aus dem Normalschulфонде verwendet.

Das Ansuchen des Stadtmagistrates Laibach um Zuführung, betreffs Zahlung des Erfasses an den Studienfond für die vom früheren Stadtklassier defraudirten Schulgelder, wird dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Der vom verstärkten Ortschaftsrathe in Seisenberg und dem krainischen Landesauschusse zum Oberlehrer daselbst präsentirte definitive Lehrer Bernhard Fevnikar wird auf diesem Oberlehrerposten definitiv angestellt und ihm die betreffende Functionszulage flüssig gemacht.

Der Bericht der Direction der l. l. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen

Über die Thätigkeit der Prüfungscommission im Jahre 1875 wird dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Remunerations- und Ausschilfsgefuche werden erledigt.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.*

(Fortsetzung und Schluss.)

5. Kammerrath Matthäus Treun begründet folgenden Antrag:

„Die Handels- und Gewerbekammer wolle sich an die k. k. Postdirection in Triest mit dem Ersuchen wenden, dieselbe möge verfügen, daß die Aufgabe und Abgabe der Fahrpoststücke auf dem Postamte Laibach bis 7 Uhr abends erfolgen könne.“

Nachdem Kammerrath Seemann diesen Antrag unterstützt hatte, wird derselbe bei der Abstimmung angenommen.

6. Im Anschlusse hieran stellt Kammerrath Emerich Mayer folgenden Antrag:

„Die Handels- und Gewerbekammer wolle sich an die k. k. Postdirection in Triest mit dem Ersuchen wenden, daß diese dahin wirken möchte, daß die Fahrpost auf der Südbahn mit den Postzügen befördert werde.“

Nachdem Kammerrath Treun diesen Antrag unterstützt und der Antragsteller ihn nochmals zur Annahme empfohlen hatte, wird derselbe von der Kammer angenommen.

7. Kammerrath Treun begründet nachstehenden Antrag:

„Die Handels- und Gewerbekammer wolle sich an die k. k. Postverwaltung mit dem Ersuchen wenden, eine Verfügung dahin zu treffen, daß mit der Auszahlung der Postanweisungen beim k. k. Postamte Laibach bereits um 8 Uhr vormittags begonnen werde.“

Dieser Antrag wird von der Kammer ohne Debatte angenommen.

8. Kammerrath Treun begründet den Antrag:

„Die Handels- und Gewerbekammer wolle sich an das k. k. Postamt Laibach mit dem Ersuchen wenden, dasselbe wolle an Stelle des gegenwärtig in der Hausflur des Postamtsgebäudes befindlichen Briefkastens einen größeren, den hierortigen Bedürfnissen besser entsprechenden aufstellen lassen.“

Nach einigen Bemerkungen des Kammerrathes Seemann wird der Antrag angenommen.

9. Kammerrath Treun begründet folgenden Antrag:

„Die Kammer wolle sich an das hohe k. k. Handelsministerium mit dem Ersuchen wenden, daß die Verordnung des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft vom 31. Jänner 1867, R. G. Bl. Nr. 29, darin eine Aenderung erfahren möchte, daß die Gebühr für die Zustellung einer Fahrpostsendung oder eines Avisos zugleich mit der Frankierung der Sendung vom Aufgeber entrichtet werden müßte.“

Dieser Antrag wird von der Kammer ohne Debatte angenommen.

10. Kammerrath Ignaz Seemann begründet nachstehenden Antrag:

„Die Kammer wolle dahin wirken, daß den Produzenten von Dörrrobt eine Bezahlung darüber zutheil werde, daß nur gut gedörrte Zwetschken im Handel mit Nutzen verwerthet werden können.“

Nachdem der Präsident einige Bemerkungen zu diesem Antrage gemacht hatte, wird derselbe angenommen.

* Bergl. Nr. 28 d. Bl.

(Ernennung.) Der k. k. Oberlandesgerichtsrath in Graz Herr A. Heinricher, durch sein langjähriges verdienstvolles Wirken als Rath des hiesigen k. k. Landesgerichtes sowie als Leiter des städt. deleg. Bezirksgerichtes in Laibach, und in letzter Zeit als Präsident des Schwurgerichtes in Rudolfsort auch in Krain in bester Erinnerung stehend, wurde an Stelle des zum Landesgerichtspräsidenten in Klagenfurt beförderten Kreisgerichtspräsidenten Ehler von Best zum Präsidenten des k. k. Kreisgerichtes in Cilli ernannt.

(Benefice-Anzeige.) Die von uns bereits neulich als bevorstehende interessante Bühnennovität annoncirt Auffüh-

rung der Operette: „Die Ente mit den 3 Schnäbeln“ findet Donnerstag den 10. d. M. zum Vortheile des Herrn Kapellmeisters E. Kutschera statt. Die Operette ist von Jona, dem melodiereichen Compositore der „Favotte“, ein Umstand, der uns in diesem neuen Werke daher mit Recht eine gleich liebliche Composition wie in der erstgenannten Operette erwarten läßt. Auch wurde auf das Studium und die Inszenierung derselben große Sorgfalt verwendet, und befinden sich die Hauptpartien der Operette in den Händen unserer beliebtesten Bühnenkräfte, wie Fr. Paulmann, Fel. Allegri, Herren Thaler und Steinberger. Herr Kutschera, auf dessen Schultern gegenwärtig die alleinige Leitung aller musikalischen Productionen im Theater ruht, kann somit an diesem Abende einem wohlbesetzten Hause entgegensehen.

(Lehram-Josefsthäl.) Bei der am 27. v. M. stattgefundenen ersten Ziehung der Prioritäts-Obligationen dieser Gesellschaft wurden nachstehende Nummern gezogen: 152, 184, 290, 370, 392, 504, 528, 580, 762, 790, 879, 885, 913, 930 und 964. Vom 1. Juli d. J. an werden diese gezogenen 15 Obligationen im vollen Nennwerthe per 200 Gulden österr. Währung bei der Gesellschaftshauptkass in Graz (Stempfergasse 7, I.) eingelöst.

(Hinrichtung.) Das traurige Schauspiel einer Hinrichtung steht Laibach morgen bevor. Der Infanterist S. Barga des hier garnisierenden 46. Infanterie-Regiments Herzog von Sachsen-Meiningen, der im Dezember v. J. seinen Zugcommandanten in Stein meuchlings erschoss, wurde von dem ad hoc zusammengesetzten Kriegsgerichte unter Vorbehalt eines Majors zum Tode durch den Strang verurtheilt, und hat das k. k. Generalcommando in Graz dieses Urtheil bestätigt. Dasselbe wurde dem Delinquenten gestern publicirt, und wurde er gleichzeitig auf seine bevorstehende Hinrichtung vorbereitet. Die Execution wurde auf morgen den 10. d. M. 8 Uhr früh anberaumt und wird in der Schottergrube hinter der Landeszwangsarbeitsanstalt durchgeführt. Eine größere Infanterie-Abtheilung unter dem Commando eines Officiers wurde heute bereits mit der Ausschauung des Terrains und den übrigen Vorbereitungen des traurigen Actes betraut; auch wurde der Scharfrichter, der mit der Durchführung der Execution beauftragt wurde, gestern im telegraphischen Wege aus Graz berufen und trifft heute hier ein.

(Ein Opfer des Schneefalles.) Daß der verfloßene Samstag mit ungewöhnlicher Intenivität eingetretene Schneefall außer den mannigfachen Schäden, die derselbe in unserer Gegend schon äußerst geschwächten Wildstände anrichtet, auch noch einen weiteren, traurigeren Unglücksfall mit sich im Gefolge hat, beweist folgende uns soeben aus Oberlaibach zukommende Nachricht. Der 27jährige Knecht Franz Perko des Grundbesitzers Thomas Javorin in Drib, Haus-Nr. 12, wurde Samstag Vormittag in Begleitung eines Pfortenknaben mit dem Pferdegespanne in den Wald gesendet, um Holz zu holen. Um 3 Uhr nachmittags trennten sich die beiden im Walde, indem der Knecht erklärte, daß er sich unwohl fühle und den Knaben weiterfahren ließ, während er später nachkommen wolle. Da gegen Abend keiner von den beiden Ausgesendeten nach Hause kam, wurde man um deren Schicksal besorgt und sandte sogleich mehrere Leute in den Wald, um dieselben zu suchen. Ersteren gelang es auch wirklich, um 7 Uhr abends den Knaben über und über mit Schnee bedeckt und bereits halb erfarrt neben seinem Gespanne im Walde aufzufinden. Man brachte ihn sofort nach Hause, wo es den ungewohnten Rettungsmitteln glücklicherweise noch gelang, den Knaben ins Leben zurückzurufen, worauf sich derselbe bald ganz erholte. Schlimmer jedoch erging es mit dem Knechte. Alle Nachsuchungen nach demselben blieben am ersten Abende erfolglos und mußten die ihn suchenden Leute ohne ihn gefunden zu haben, zurückkehren. Erst um 12 Uhr mittags des nächstfolgenden Tages gelang es, ihn unter einer tiefen Schneedecke ansfindig zu machen. Leider war derselbe bereits vollkommen erfarrt, und erwiesen sich alle Rettungsversuche vergeblich.

(Eisenbahnverkehr.) Ueber den Bahnverkehr gehen uns folgende authentische Mittheilungen zu: Der Frachtenverkehr auf der Strecke Wien-Stoggny, Kanisza-Pragerhof und Kanisza-Barcs, dann Weidling-Pottendorf und Neustadt, sowie Grammat-Neustedl wurde wieder eröffnet, dagegen jener auf der ungarischen Westbahn Alba-Graz- und Raab-Ris-Ezell eingestellt. Der gestrige Unfall von Wien erlitt wegen des hohen Schneefalles und Entgleisung eines Schneepfluges zwischen Leibnitz und Ehrenhausen eine 2 1/2 stündige Verspätung. Die Post- und gemischten Züge verkehren indes trotz der gewaltigen Schneemassen bisher

nahezu regelmäßig. — Der Frachtenverkehr zwischen Steinbrück und Triest wurde eingestellt.

(Sagdreichtum.) Wie außerordentlich reich es um den Wildstand unseres Nachbarlandes Krainen im Gegenjatz zu den tristen Jagdverhältnissen in dem größten Theile unseres Heimatlandes Krain bestellt ist, zeigt uns am besten ein Vergleich der Jagdresultate in den hervorragenden Revieren der beiden Länder. So erlegte z. B. Baron Albert Dickmann in seinem kärntnerischen Saualpen-Reviere im Laufe der verflossenen Jagdsaison bereits das 400. Stück Hochwild, worunter sich 192 gewerbte Hirsche und 208 Stück Rothwild befanden!

Dankfagung.

Für das dem krainischen Schulpfennig zugekommene Reinertragnis per 30 fl. von der im Hotel „zur Stadt Wien“ am 29. Jänner d. J. stattgehabten Abendunterhaltung wird der Unternehmung der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Vom Comité des krainischen Schulpfennigs.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 8. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm die ganze Ehegesetznovelle nach dem Ausschufsantrage in zweiter Lesung an.

München, 8. Februar. Der Landtag wurde auf den 21. Februar einberufen.

London, 8. Februar. Die Thronrede behandelt vorwiegend die auswärtigen Angelegenheiten, bezeichnet die Beziehungen zum Auslande als durchwegs freundschaftlich, sagt, auf den Aufstand in der Herzogovina hinweisend, welchen die türkischen Truppen bisher nicht bemeistern konnten, die Königin erachtete es für ihre Pflicht, den von befreundeten Mächten gemachten Pacifications-Versuchen nicht fernzubleiben, und schloß sich deshalb unter Respactierung der Autorität des Sultans der dringlichen Befürwortung solcher Reformen an, welche die berechtigten Klagen der eingebornen Bevölkerung abzustellen bestimmt sind.

Rom, 8. Februar. Antonelli ist bedenklich erkrankt.

Madrid, 8. Februar. Die Liberalen sind Herren der Provinzen Biscaja und Alava.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 8. Februar. Papier-Rente 68.70. — Silber-Rente 73.70. — 1860er Staats-Anlehen 111. — Bank-Actien 87.6. — Credit-Actien 175.50. — London 114.65. — Silber 104.15. — k. k. Münz-Ducaten 5.41. — Neapolitaner 9.17. — 100 Reichsmark 56.70.

Wien, 8. Februar. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 173.50, 1860er Lose 111.20, 1864er Lose 134.40, österreichische Rente in Papier 68.70, Staatsbahn 296.50, Nordbahn 179.50, 20-Frankenstücke 9.19, ungarische Creditactien 171.50, österreichische Francobank 28. —, österreichische Anglobank 89.10, Lombarden 113.75, Unionbank 73.50, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 343. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 23.75, Communal-Anlehen 100.25, Egyptische 125. —. Flau.

Angekommene Fremde.

Am 8. Februar. Hotel Stadt Wien. Jelovsek, Priv., Oberlaibach. — Rom, Hblsm., und Morocuti, Friseur, Gottsche. — Schwarz und Eisner, Kaufl., und Löwensohn, Reis., Wien. — Majer, München. — Widerspitt, Rfm., Nürnberg. Hotel Giesant. Salk, Besizer, und Schlieber, Oberlain. — Franz, Wippach. — Fabbro und Mauro Mauratti, Triest. — Müller, Graz. — Kaiser, Wien. — James Mills und Graf Regroni, Verona.

Theater.

Heute: Nr. 28. Posse mit Gesang in 3 Acten von D. F. Berg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Niederschlag in Millimetern, Relative Feuchtigkeit in Procenten. Data for Feb 7, 8, 9.

Morgens Schneefall, nachmittags einzelne Sonnenblide, dann trübe. Das Tagesmittel der Temperatur - 3.2°, um 2.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 7. Februar. Die Speculation war minder ungünstig gestimmt und der Verkehr in Anlagewerthen zeigte, in manchen Sorten wenigstens, erhöhte Lebhaftigkeit.

Table with columns: Geld, Ware. Items include Rente (Feb, Jan, Apr), Silberrente, Lose (1889, 1864, 1860, 1860 zu 100 fl., 1864), Domänen-Pfandbriefe, Prämienanlehen der Stadt Wien, Böhmische Aktien, Ung. Eisenbahn-Anl., Ung. Fran.ien-Anl., Wiener Communal-Anlehen.

Table with columns: Geld, Ware. Items include Creditanstalt, Depositenbank, Escomptobank, Handelsbank, Nationalbank, Deferr. Bankgesellschaft, Unionbank, Verkehrsbank, Actien von Transport-Unternehmungen (Alföld-Bahn, Karl-Ludwig-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Resbahn, Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strecke), Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, Lemb.-Caern.-Jassy-Bahn, Lloyd-Gesellsch., Cener. Nordwestbahn).

Table with columns: Geld, Ware. Items include Rudolf's-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Theiß-Bahn, Ungarische Nordostbahn, Ungarische Ostbahn, Tramway-Gesellsch., Baugefellschaften (Allg. österr. Baugefellschaft, Wiener Baugefellschaft), Pfandbriefe (Allg. österr. Bodencredit, Nationalbank d. B., Ung. Bodencredit), Prioritäten (Elisabeth-B. 1. Em., Ferd.-Nordb.-B., Franz-Joseph-B., Gal.-Karl-Ludwig-B., 1. Em., Deferr. Nordwest-B.).

Table with columns: Geld, Ware. Items include Siebenbürger, Staatsbahn, Südbahn 5%, Südbahn, Dons, Ung. Ostbahn, Privatloose (Credit-L., Rudolf's-L.), Wechsel (Augsburg, Frankfurt, Hamburg, London, Paris), Geldsorten (Ducaten, Neapolitaner, Preuß. Kassenscheine, Silber), Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung.